



Die Facharbeit im Seminarfach

Jan. 2024 (Version 1.1)



Inhaltsverzeichnis

1. Zweck der Facharbeit	1
2. Aufbau der Facharbeit	1
3. Bewertung der Facharbeit	2
4. Erstellen der Facharbeit	2
4.1. Literaturrecherche und -sichtung	2
4.2. Zitieren	3
4.2.1. Das wörtliche/direkte Zitieren	4
4.2.2. Das sinngemäÙe Zitieren	4
4.3. Einsatz von „Künstlicher Intelligenz“ (KI)	5
5. Elemente der Facharbeit	5
5.1. Titelblatt	5
5.2. Inhaltsverzeichnis	5
5.3. Literaturverzeichnis	6
6. Formatierung und Formalia	8
7. Checkliste	9
8. Bewertungsbogen (Muster)	10

1. Zweck der Facharbeit

Im Rahmen der Facharbeit sollen Sie demonstrieren, dass Sie in der Lage sind, sich ein Thema mittels wissenschaftlicher Methoden zu erarbeiten und angemessen darzustellen. Unter "wissenschaftlich" ist hier zu verstehen, dass Fakten, die in der Arbeit dargelegt sowie Ergebnisse, die erzielt werden, für jeden nachvollziehbar und überprüfbar sind.

Das setzt voraus, dass eigene Behauptungen belegt und dabei sowohl eigene Gedanken als auch Gedanken anderer Autoren klar gekennzeichnet werden. Ebenso sind Passagen, die unter Nutzung von „künstlicher Intelligenz“ (KI) oder anderer Hilfsmittel erstellt wurden, als solche zu kennzeichnen (s. Kap. 4.3).

In der Facharbeit wird ein aufgabenfeldübergreifendes Thema selbstständig erarbeitet.

Die grundsätzliche inhaltliche und methodische Herangehensweise zur Gestaltung erfolgt zunächst wie im Rahmen des Exposés bereits erlernt und erprobt. Nun kommt zusätzlich die konkrete inhaltliche Ausgestaltung hinzu. Die Thematik kann eine - eventuell modifizierte - Weiterführung der im Exposé bereits dargelegten Fragestellung sein, aber auch ein völlig neues Themenfeld erschließen.

Es kann sich hierbei um eine theoretische Arbeit handeln, bei der z. B. Thesen nur auf Basis vorhandener Literatur entwickelt oder überprüft werden, oder um eine empirische Arbeit, bei der Forschung unmittelbar am Untersuchungsgegenstand betrieben wird, die dann im Rahmen der Arbeit dokumentiert wird. Dabei müssen Informationsquellen offengelegt und Experimente so beschrieben werden, dass sie reproduziert werden können.

2. Aufbau der Facharbeit

Im Rahmen des Seminarfachs am GBG sind folgende Elemente Bestandteil der Facharbeit:

- Titelblatt mit Name des Verfassers / der Verfasserin, Zeitraum der Erstellung, Name(n) der betreuenden Kursleitung, Titel bzw. Fragestellung der Facharbeit
- Inhaltsverzeichnis
- Fließtext, in dem die Thematik inhaltlich erörtert wird, deutlich gegliedert in mindestens:
 - Einleitung
 - Hauptteil
 - Schlussteil oder Fazit
- Literaturverzeichnis und – wenn genutzt – Abbildungsverzeichnis
- eventuell Anhang mit Abbildungen, Quellen oder Screenshots von Internetseiten
- Versicherung, dass die Facharbeit ohne unerlaubte Hilfe verfasst wurde und die „Regeln zum Einsatz von Künstlicher Intelligenz bei Projektarbeiten in der Sekundarstufe II am Georg-Büchner-Gymnasium Seelze“ zur Kenntnis genommen und beachtet wurden

Sollte es sich um eine Gruppenarbeit handeln, so müssen einzeln zu bewertende Leistungen der Gruppenmitglieder, die als Ganzes eine Einheit bilden, kenntlich gemacht werden, damit eine Bewertung der Einzelleistungen erfolgen kann.

Die Arbeit soll erkennen lassen, dass der Autor / die Autorin mit den wissenschaftlichen Arbeitsweisen vertraut und zu selbstständigem Urteil fähig ist. Die Arbeit muss sprachlich einwandfrei sein und eine angemessene Ausdrucksfähigkeit zeigen. Angestrebt wird eine möglichst große Eigenständigkeit im Vorgehen (was die Initiative zur Einforderung von Beratung durch die Kursleitung beinhaltet) und in der Reflexion. Dazu gehört auch das Aufzeigen alternativer Lösungswege sowie das Abwägen bzw. Bewerten der aufgezeigten Lösungen.

Jede Stelle, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach entlehnt ist, muss in jedem Fall unter Angabe der Quellen kenntlich gemacht werden. Zitate sollen dabei im laufenden Text, Anmerkungen als Fußnote dargestellt werden. In den Kontext eingebundene Schemata, Abbildungen o. Ä. sind Teil des Anhangs. Ein Verweis ist in der Fußnote anzugeben (z.B. s. Anh. Abb.5.)

Das Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten sowie die wissenschaftliche Sprache ist für viele am Anfang anstrengend und ungewohnt. Das Einzige, was hilft: Schreiben, Schreiben, Schreiben. Und: Seien Sie ausdauernd und haben Sie Geduld mit sich selbst. Schaffen Sie sich eine inspirierende Atmosphäre und gönnen Sie sich Pausen!

3. Bewertung der Facharbeit

Die Bewertung der Facharbeit basiert grundsätzlich auf drei Teilaspekten:

- formale Gestaltung (20%)
- methodische Gestaltung (30%)
- inhaltliche Gestaltung (50%)

Die ausdifferenzierten Anforderungen der Teilbereiche werden anhand eines Bewertungsbogens (Muster s. Anh.) vor Beginn der Schreibphase durch die Unterrichtenden dargelegt und im Kurs besprochen. Die Anforderungen divergieren entsprechend je nach Fachbezug oder Thematik von Kurs zu Kurs.

Die Facharbeit geht mit 50% in die Gesamtbewertung des Semesters ein. Die Präsentation der Facharbeit im Kursplenum stellt eine unabhängige Leistung dar, die gesondert bewertet wird.

4. Erstellen der Facharbeit

4.1. Literaturrecherche und -sichtung

Vorgehen:

- nutzen Sie die Erfahrungen aus der Erstellung des Exposés bei der Recherche:
- sichten Sie das Inhaltsverzeichnis und den Klappentext bei Büchern bzw. Zusammenfassungen bei Artikeln
- nutzen Sie – wenn vorhanden - Rezensionen
- achten Sie auf Differenzen zu anderen Texten
- überprüfen Sie das Literaturverzeichnis eines gelesenen Buches
- lesen Sie Einleitung und Schlussteil intensiver, den Hauptteil kursorisch („überfliegen“ bzw. „querlesen“ von Seiten)
- beachten Sie einen Index bzw. eine Stichwortsammlung im Anhang

Fragen an die Literatur:

- ist der aktuelle Forschungsstand dokumentiert?
- ist die Literatur relevant für die Fragestellung?
- werden meine Thesen bestätigt oder widerlegt?
- wer ist der Autor / die Autorin?
- welche Bedeutung hat das Erscheinungsjahr?
- welches Ansehen genießt eine Zeitschrift (z. B. Theorie- oder Praxiszeitschrift?)

Dokumentieren Sie die Schritte Ihrer Textauswahl und elementare Fundstellen wie beim Exposé.

Wichtig: Das effiziente Lesen wissenschaftlicher Texte muss man üben. Am Anfang eher etwas sorgfältiger sein, das Tempo kommt dann von allein.

4.2. Zitieren

Die Herkunft aller Gedanken und Ergebnisse, die in einer wissenschaftlichen Arbeit aus anderen Werken verwendet werden, muss belegt werden. Dies gilt für wörtliche ebenso wie für sinngemäße Formulierungen, auch wenn der Text vollständig in eigenen Worten abgefasst ist.

Es ist nicht erlaubt, Hausarbeiten oder Teile daraus aus dem Internet oder Büchern zu verwenden, ohne diese zu zitieren. Es ist ebenso wenig zulässig, fremde - auch mithilfe von KI erstellte - Texte einfach umzuschreiben (= Paraphrase), indem man z .B. die Syntax verändert oder Wörter durch Synonyme austauscht.

Ein Zitat kann grundsätzlich verschiedene Funktionen haben:

Entweder wird eine Formulierung eines bestimmten Sachverhaltes durch eine Autorin/einen Autor zitiert, weil dieser Sachverhalt nach Ansicht der Referierenden treffender nicht ausgedrückt werden könnte. In diesem Falle wird wörtlich zitiert. Mit dieser Art Zitat sollte sparsam und bewusst umgegangen werden. Es sollte soweit wie möglich versucht werden, Sachverhalte in eigenen Worten auszudrücken. Allerdings kann ein wörtliches Zitat zur Gegenüberstellung unterschiedlicher Positionen wiederum sinnvoll sein.

Eine andere Funktion besteht darin, dass die Herkunft einer bestimmten These/eines Argumentes u.a. belegt werden soll. Dann wird nicht in wörtlicher Rede zitiert und der Verweis wird mit einem „vgl.“ versehen.

Noch eine andere Funktion besteht darin, dass eine bestimmte Textpassage wörtlich zitiert wird, um sie zu interpretieren und die Interpretation nachvollziehbar zu machen.

Im Umgang mit sprachlichen Äußerungen, insbesondere Texten, gibt es also zwei verschiedene Formen der Übernahme:

- das wörtliche Zitat und
- das sinngemäße (auch „indirekte“) Zitat.

Wichtig ist: Egal, ob wörtlich oder sinngemäß, die Fundstelle des Originals muss in jedem Fall genau angegeben werden. Dazu gibt es in der Literatur verschiedene Varianten.

Für die Facharbeit am GBG ist ausschließlich die klassische Fußnoten-Zitierweise anzuwenden.

Bei dieser wird nach dem direkten Zitat (d.h. direkt hinter den Anführungszeichen) eine hochgestellte Nummer eingefügt. Die gleiche Nummer taucht unten auf derselben Seite wieder auf. Dahinter werden die Literaturangaben gemacht, in der Regel nur in einer Kurzform. Dazu reichen der Nachname des Autors und die Seitenangabe. Entscheidend ist dabei, dass die ausführliche Literaturangabe (=Langform) dazu im Literaturverzeichnis am Ende der Arbeit erfolgt. Dort müssen alle Angaben erfolgen (Vor- und Nachname, Titel, Erscheinungsdatum und -ort, vollständige URL bei Internetquellen, etc.). Diese Angaben sollen nicht in der Fußnote stehen, zumal so unnötig Platz verschwendet wird. Wichtig ist, dass die Quelle durch die angegebene Kurzform eindeutig der entsprechenden Angabe im LV zugeordnet werden kann! Wenn also derselbe Autor mehrfach im LV auftaucht, muss die Fußnote um eine Jahresangabe, evtl. auch um eine Kurzform des Titels, ergänzt werden.

Um den Lesefluss des Textes durch Literaturangaben nicht allzu häufig zu unterbrechen, ist es möglich, Literaturangaben zu bündeln, wenn sinngemäß zitiert wird. So kann etwa *eine* Fußnote im Anschluss an einen Absatz ausreichen, die sich auf den gesamten Absatz bezieht und dann auch mehrere Quellen umfassen darf. Zudem sollte bedacht werden, dass allgemein als bekannt vorausgesetzte Tatsachen oder Wahrheiten, z.B. in der Einleitung, nicht notwendigerweise belegt werden müssen. Wird dieselbe Quelle mehrfach hinter-

einander zitiert, reicht in der Fußnote bzw. in der Klammer die Angabe ebd. (ebenda) und die Seitenzahl.

4.2.1. Das wörtliche/direkte Zitieren:

1. Anfang und Ende eines Zitates gehören in Anführungszeichen.
 - Bsp.: Mit dem Asyndeton „spannend, belehrend, anregend, merkwürdig, hinreißend, bedeutsam“¹ gelingt es ...
2. Zitate müssen selbst bei orthographischen Besonderheiten oder merkwürdiger Interpunktion originalgetreu übernommen werden.
 - Bsp.: „Zum Beispiel die hier, Ts=ts!: unmittelbar aus dem Sand kamen die dunkelbraunen vierkantig-hohlgeschliffenen Ruten.“²
3. Wenn man einen zusammenhängenden Text nicht vollständig zitiert, müssen die Auslassungen mit rechteckigen Klammern und drei Auslassungspunkten [...] gekennzeichnet werden.
 - Bsp.: Mit dem Asyndeton „spannend, [...] bedeutsam“ (S. ...) gelingt es ...
4. Alle Veränderungen eines Zitates (Auslassungen, Ergänzungen, Erläuterungen, Hervorhebungen, Verschmelzungen, Zitate in zitierten Sätzen) müssen als solche mit [] kenntlich gemacht werden. Wenn ein wörtliches Zitat in einen eigenen Text eingebaut werden soll, können die grammatischen Endungen bei einer Veränderung des Kasus angepasst werden, müssen aber durch eckige Klammern kenntlich gemacht werden.
 - Bsp.: In vielen Köpfen scheint es noch „Bildungsmauer[n]“³ zu geben.
 - Bsp.: „Menschen tragen oft eine ungestillte Sehnsucht nach diesem Ur-Wir mit sich.“⁴ In diesem Fall ist in der Fußnote „Hervorhebung durch den Verfasser“ anzugeben.
 - Wenn einmal zum besseren Verständnis einer Textstelle Erläuterungen eingefügt werden müssen, werden sie wie folgt kenntlich gemacht: Bsp.: „Sie [die Nachbarin, d. Verf.] war schon Witwe.“
5. Beim Zitieren von Verszeilen und Strophen kann man diese entweder originalgetreu wiedergeben oder den Zeilenwechsel durch Virgel „/“ bzw. das Strophenende durch doppelte Virgel „//“ kennzeichnen.
 - Bsp.: „Da schon ein blasser Streif / Den fernen Ost erhellt. //“⁵

4.2.2. Das sinngemäße Zitieren

Wenn man die Ausführungen eines anderen zitiert, muss dies nicht grundsätzlich in Form eines wörtlichen Zitates geschehen, denn dies ist nicht immer angemessen. Ebenso gut kann man häufig sinngemäß zitieren.

Es gibt verschiedene Gründe, weshalb das sinngemäße Zitieren verwendet wird:

- Längere Gedankengänge können so, ohne den Sinn der Äußerungen zu entstellen, gerafft werden.
- Überlange Originalzitate werden vermieden.
 - Es empfiehlt sich, Passagen, die sinngemäß zitiert werden, mit geeigneten Formulierungen zu versehen, um Missverständnissen vorzubeugen. Andernfalls könnte leicht der Eindruck entstehen, man wolle sich mit fremden Federn schmücken.
- Dabei kann man den Sprechakt des Zitierens selbst bezeichnen, durch Äußerungen wie: „Zusammengefasst sagt der Autor ...“.
- Ansonsten stehen alle anderen Möglichkeiten der Redewiedergabe, insbesondere die der indirekten Rede (Konjunktiv I), zur Verfügung, um sinngemäßes Zitieren kenntlich zu machen.

Bsp.: Die deutschen Wörter seien die besonderen Wörter. Sie seien treffender als die Fremdwörter.

Die Quellenangabe steht immer am Ende des Satzes der sinngemäßen Übernahme. Bei sinngemäßen Zitaten wird der Literaturangabe die Abkürzung „vgl.“ (= vergleiche) vorangestellt.

Bsp.: Man könnte folglich sagen, dies sei ein indirektes Zitat.⁶ (vgl. Meier, S. 30)

Diese Form des Zitierens kann auch in das Paraphrasieren eines Textes eingebunden werden. Bei der Paraphrase muss man sich jedoch vergegenwärtigen, dass bei dieser Form der Textwiedergabe auch eigene Hinzufügungen im Sinne von Erläuterungen und Erweiterungen hinzukommen, die den Text interpretieren. Denn Ziel der Paraphrase ist nicht unbedingt, eine bestimmte Aussage zu belegen, sondern den (vermeintlichen) Sinn einer Aussage zu verdeutlichen.

Für Satzzeichen gilt:

- Wenn ein Satzzeichen zu dem gehört, was wörtlich wiedergegeben, d. h. zitiert wird, setzt man dieses Satzzeichen vor das abschließende Anführungszeichen.

Bsp.: Die Trennung innerhalb der Bevölkerung verdeutlicht der Autor mit dem Neologismus „Bildungsmauer.“¹

- Gehört ein Satzzeichen zum Begleitsatz des Zitates, dann steht dieses Satzzeichen hinter dem abschließenden Anführungszeichen.

Bsp.: Die Trennung innerhalb der Bevölkerung verdeutlicht der Autor mit dem Neologismus „Bildungsmauer“¹, der mehrfach wiederholt wird.

- Wenn innerhalb eines Zitates eine andere Äußerung zitiert oder etwas in Anführungszeichen hervorgehoben wird, halbiert man das doppelte Anführungszeichen.

Bsp.: Mit der Behauptung „„interessant“ war ein Schwammwort“¹ kritisiert...

4.3. Einsatz von „Künstlicher Intelligenz“ (KI)

Durch den Einsatz von KI gewonnene Inhalt sind grundsätzlich nicht zitierbar, da die durch KI bereitgestellten Artikel auf nicht identifizierbaren Quellen beruhen und daher inhaltlich nicht verifizierbar sind. Der Einsatz von KI z.B. als Formulierungshilfe oder als Hilfe zur Gewinnung eines inhaltlichen Überblicks ist zulässig, sollte aber sparsam erfolgen.

Genauer zum Einsatz der KI ist in den „Regeln zum Einsatz von Künstlicher Intelligenz bei Projektarbeiten in der Sekundarstufe II am Georg-Büchner-Gymnasium Seelze“ dargelegt (s. Anh.). Die dort formulierten Vorgaben sind einzuhalten und in der Versicherung der Eigenständigkeit durch Unterschrift zu bezeugen.

Das Einsetzen von Literatur ohne Nachweis sowie das Einsetzen von KI abweichend zu den geltenden Regelungen wird als Täuschungsversuch gewertet und kann zu einer 0-Punkte-Wertung der gesamten Facharbeit führen!

5. Elemente der Facharbeit

5.1. Titelblatt

Auf dem Titelblatt wird der Name des Verfassers / der Verfasserin, der Zeitraum der Erstellung, der Name / die Namen der betreuenden Kursleitung, der Titel bzw. die Fragestellung der Facharbeit angegeben.

5.2. Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis übernimmt die Überschriften und Nummerierungen der Kapitel wortgetreu, entspricht also der Gliederung.

5.3. Literaturverzeichnis

Alle Titel, die im Text direkt oder indirekt zitiert wurden, müssen in der Literaturliste stehen. Aber auch nur diese!

Das Literaturverzeichnis wird nach den Nachnamen der Verfasser alphabetisch sortiert. Quellen ohne Verfasserangaben (z.B. Internetquellen, Nachschlagewerke oder Zeitschriftenartikel ohne identifizierbaren Autor) sind gesondert nach den alphabetisch geordneten Werken anzuführen. Video- oder Tonmitschnitte (z.B. Interviews) sind möglichst in Text zu transkribieren (dazu gibt es auch geeignete Software). Die relevanten Zeitabschnitte der Video- oder Audiodatei sind nach dem Link und vor dem Aufrufdatum anzugeben.

Es gilt ausschließlich folgendes Format:

- Bücher:

Name(n) (in Kapitälchen), Vorname(n), Titel, Angabe der Auflage, Ort und Jahr.

Hat das Buch einen Untertitel, setzt man einen Punkt zwischen Titel und Untertitel.

Beispiele:

CHRIST, Karl, Krise und Untergang der Römischen Republik, 4. durchgesehene und aktualisierte Ausgabe, Darmstadt 2000.

HARDTWIG, Vormärz. Der monarchische Staat und das Bürgertum, 4. aktualisierte Ausgabe, München 1998.

- Aufsätze in Zeitschriften:

Name(n) (in Kapitälchen), Vorname(n), Titel des Aufsatzes, in: Titel der Zeitschrift, Nummer/Jahreszahl, Seitenzahl.

Beispiel:

WELLENREUTHER, Hermann, Von kolonialer Abhängigkeit zur atlantischen Großmacht. Nord-amerikanische Geschichte 1756-1917, in: Praxis Geschichte 6/1997, 4-9.

- Aufsätzen in Sammelbänden:

Name(n) (in Kapitälchen), Vorname(n), Titel des Aufsatzes, Name(n) und Vorname(n) des/der Herausgeber, (Hg.), Titel und Untertitel des Buches, Ort und Jahr, Seitenzahl.

Beispiel:

WOLFF, Hartmut, Arminius und die Gründung der Provinz Germanien, in: Coşkun, Altay (Hg.), Roms auswärtige Freunde in der späten Republik und im frühen Prinzipat, Erlangen 2005, 225-252.

- Quellen aus dem Internet:

Name (in Kapitälchen), Vorname, Titel, Jahr, in: Internetadresse, zuletzt aufgerufen am [Datum].

Beispiel:

BREPOHL, Wilm, TEMLITZ, Klaus, Neue Überlegungen zur Varusschlacht, 2009, in: https://www.lwl.org/LWL/Kultur/Westfalen_Regional/Bildung_Kultur/Varusschlacht, zuletzt aufgerufen am 22.08.2022.

[Hinweis: Nutzbare Quellen aus dem Internet sind z. B. Online-Zeitschriften, Internetseiten oder Textdokumente. Es gilt der Grundsatz, dass der Autor identifizierbar sein muss. Nicht jede Quelle ist für eine wissenschaftliche Arbeit geeignet und muss daher einer Prüfung der Glaubwürdigkeit unterzogen werden. Dazu kann man z.B. den Autor googlen und dessen wissenschaftliche Referenzen sichten. Definitionen und Informationen aus Wikipedia gelten nicht als wissenschaftliche Literaturangabe.]

Die genutzten Internettex te müssen zumindest in der im Digitalformat abgegebenen Version der eigenen Arbeit im Anhang beifügen werden. Je nach Umfang brauchen diese Texte aber nicht in der gebundenen Version angefügt werden.

7. Checkliste

a. Inhalt

ist die Aneignung des Themas überzeugend und individuell?

sind Kernprobleme auf differenzierte Weise beleuchtet?

ist die gedankliche Komplexität sorgfältig entwickelt?

ist die Fragestellung in überzeugender, differenzierter Weise entfaltet?

ist der Aufbau bzw. die Gliederung zielgerichtet und schlüssig?

sind Texte und Materialien intensiv ausgewertet?

sind Argumentationen und Beurteilungen schlüssig und nachvollziehbar?

sind einzelne Teile bzw. Abschnitte sinnvoll und logisch verknüpft?

b. Wissenschaftliche Arbeitsweisen / Methodik des Vorgehens

habe ich Fachmethoden sinnvoll genutzt?

habe ich das methodische Vorgehen dargestellt?

habe ich Sachlichkeit und kritische Distanz gegenüber dem Thema und dem Untersuchungsgegenstand gewahrt?

bin ich kompetent mit Primär- und Sekundärliteratur umgegangen?

habe ich die Vorgaben bzw. Konventionen eingehalten?

c. Formale Kriterien

ist der Text sprachlich korrekt (Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik, Wortwahl, Satzbau)?

ist die Arbeit inhaltlich vollständig und im erwarteten Umfang?

ist das Layout bzw. die äußere Form ansprechend?

ist der Stil und der Sprachgebrauch angemessen?

habe ich die Abmachungen zur Grobgliederung eingehalten?

habe ich alle geforderten Nachweise und Verzeichnisse aufgeführt bzw. erstellt?

8. Bewertungsbogen (Muster)

Formale Anlage		Kommentar	Bewertung
Formale Korrektheit	Schriftbild, Rechtschreibung, Seitenzahlen, Rand etc.		-- - 0 + ++
Äußere Form	Deckblatt, Übersichtlichkeit, gute Lesbarkeit der Schriften/Schrift, Strukturierung, Abbildungen.		-- - 0 + ++
Korrekte Zitierweise	Durchgehende Zitierweise (amerikanisch oder mit Fußnotenachweis), eindeutige Verweise auf Quellen.		-- - 0 + ++
Literaturverzeichnis	Übersichtliche und vollständige Angabe aller Quellen.		-- - 0 + ++
Gliederung der Arbeit	Übersichtliche und sinnvolle Gliederung.		-- - 0 + ++
Notenpunkte:			(20%)

Methodische Durchführung		Kommentar	Bewertung
Sprachliche Darstellung	Gute Verständlichkeit, klarer Satzbau, genaue Formulierungen, Vermeidung von Füllwörtern, Wiederholungen und Gedankensprünge, inhaltliche Kohärenz.		-- - 0 + ++
Verwendung der Fachsprache	Korrektes und sinnvolles Verwenden der Fachsprache, angemessenes Abstraktionsniveau, Definition von Fachtermini.		-- - 0 + ++
Verwendung fach-spezifischer Methoden	sinnvolle Einbindung von Grafiken u.ä., anschauliche Einbindung von eigenem Recherchematerial (Interviews, Befragungen u.ä.).		-- - 0 + ++
Auswertung der Materialien zur Lösung der Fragestellung	zweckdienliche Verwendung wissenschaftlicher bzw. dem Untersuchungsgegenstand angemessener Literatur (und anderer Materialien).		-- - 0 + ++
Korrektur Einsatz von Zitaten	Zitate werden in angemessenem Umfang sinnvoll und zweckdienlich eingesetzt.		-- - 0 + ++
Notenpunkte:			(30%)

Inhaltliche Bewältigung			Bewertung
Erfassen der Problemstellung, zielgerichtete Bearbeitung	Klare Formulierung der Ziele und Absichten, nachvollziehbare Einleitung, sinnvolle Reduktionen.		-- - o + ++
Trennung von Fakten und Meinungen, Unterscheiden von Unwichtigem und Wichtigem	Klare inhaltliche Strukturierung von These, Beleg und Schlussfolgerung, differenzierte und kritische Betrachtung der Quellen.		-- - o + ++
Schlüssige Argumentation und Interpretation der Ergebnisse	Inhaltlich logische und nachvollziehbare Anlage des Hauptteils, Kohärenz der Argumentation.		-- - o + ++
Rückbezug auf Hypothesen	im Verlauf und am Ende der Argumentation.		-- - o + ++
Kritische Distanz	zu den eigenen Ergebnissen und verwendeten Quellen.		-- - o + ++
Notenpunkte:			(50%)